

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 131 (1980)

Heft: 4

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

OBERDORFER, E. (Hrsg.):
Süddeutsche Pflanzengesellschaften
Teil II. Zweite, stark bearbeitete Auflage, 355 Seiten, DM 44,—.
Gustav-Fischer-Verlag, Jena, 1978

Der zweite Teil des vierbändigen Werkes liegt in neuer Bearbeitung vor. Er enthält Sand- und Trockenrasen, Heide- und Borstgrasgesellschaften, alpine Magerrasen, Saum-Gesellschaften, Schlag- und Hochstauden-Fluren. Seit der ersten Auflage sind 20 Jahre verstrichen. In dieser Zeit haben sich die pflanzensoziologischen Erkenntnisse stark erweitert. Das Grundgerüst der damaligen Gliederung hat aber standgehalten. Professor Oberdorfer mit seinen beiden Mitarbeitern, D. Korneck und Th. Müller, ist es gelungen, in verständnisvoller Zusammenarbeit eine umfassende Schau der behandelten Vegetation zu geben.

Die Pioniergesellschaften auf warmtrockenen, flachgründigen Fels-, durchlässigen Kies- oder Sandböden (Klasse: *Sedo-Scleranthetea*) und die Trocken- und Halbtrockenrasen (Klasse: *Festuco-Brometea*) beeindrucken durch ihre grosse Mannigfaltigkeit und ihren Reichtum an xerothermen Arten südlicher Herkunft aus dem Mittelmeerraum und östlicher aus dem Donaubecken. Die Veränderung in der Vegetation vom Vorherrschenden thermophiler submediterraner Arten im Westen zum Vorherrschenden mehr xerischer Arten der kontinentalen Steppenvegetation im Osten ist ausgeprägt. Die Rasen- und Heidegesellschaften der alpinen und subalpinen Höhenstufe und die mit ihnen verwandten, vorwiegend anthropogenen Gesellschaften tieferer Lagen werden durch Oberdorfer überzeugend dargestellt und in fünf verschiedene Vegetationsklassen eingruppiert: Nacktried(*Elyna*)-Gesellschaften, Blaugras(*Sesleria*)-Gesellschaften, Krummseggen(*Carex curvula*)-Gesellschaften und Borstgras(*Nardus*)-Heidekraut(*Caluna*)-Gesellschaften.

Von grösserem forstlichem Interesse sind die Saumgesellschaften, das heisst die Vegetationssäume zwischen Waldmantel und Freiland (Klasse: *Trifolio-Geranietea*) und die Schlagfluren und Vorwaldgehölze (Klasse: *Epilobetea angustifolii*). Die Gesellschaften beider Vegetationsklassen sind in der Schweiz noch wenig bearbeitet oder doch noch nicht publiziert worden. Das ist besonders für die Schlagfluren verständlich, da diese bei uns kaum grossflächig in Erscheinung treten oder höchstens nach grösseren Waldkatastrophen wie Waldbränden oder Windwurf. Die Schlagfluren und Vorwaldgehölze werden aufgeteilt in Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*)-Fluren, Tollkirschen(*Atropa belladonna*)-Fluren und Holder-Weiden-Vorwald-Gesellschaften. In einer schematischen Darstellung wird die mögliche Folge der Schlag- und Wiederbewaldungs-Gesellschaften angegeben. Der Autor schreibt dazu, dass die Art der Assoziation, die Assoziationsfolge sowie das Tempo der Entwicklung der Wald-Klimax-Gesellschaft standörtlich spezifisch seien und somit alle praktischen Aufforstungsmassnahmen stark beeinflussen müssen! Zum Schluss werden noch die bei uns wohlbekannten subalpinen Hochstauden-Fluren und -Gebüsche dargestellt (Klasse: *Betulo-Adenostyletea*).

In den Mittelpunkt der Bearbeitung stellen die Autoren die saubere Erfassung der Assoziation. Die Stetigkeitswerte der Arten, aufgrund der verarbeiteten Assoziationsstabellen berechnet, werden in Prozenten in Sammellisten (synthetischen Listen) zusammengefasst. Dadurch ergeben sich gute Vergleichsmöglichkeiten unter den Assoziationen ganzer Vegetationsklassen, -ordnungen oder -verbänden. Wo notwendig, erfahren die Assoziationen in separaten Tabellen eine weitere Aufgliederung nach ihren besonderen Ausbildungsfomren (Subassoziationen, Varianten) oder nach Aufnahmegebieten. Dieses Vorgehen erlaubt wertvolle Einblicke in die geographischen Veränderungen der Pflanzenge-

sellschaften innerhalb des süddeutschen Raumes von den Berchtesgadener Alpen bis zum Rhein (geographische «Assoziations-Rassen»).

Die Pflanzenarten sind nach ihrer soziologischen Bedeutung von der Assoziation ausgehend (Assoziations-Kennarten und Assoziations-Differenzialarten) angeordnet. Es folgen die charakteristischen Artengruppen der höheren Einheiten und zuletzt die nichtcharakteristischen Begleitarten. Diese logische, einfache Anordnung der Pflanzenarten erleichtert das Lesen der Sammellisten und das Erfassen der Assoziations-Eigenheiten. Oberdorfer und seine Mitarbeiter erarbeiten den Assoziationsbegriff aufgrund der charakteristischen Artenkombination, vornehmlich der Kennarten (Charakterarten) der Assoziation. Es scheint, dass man in Deutschland ganz allgemein wieder vermehrt die Treueverhältnisse der Arten, das heißt ihr spezifisch soziologisches Verhalten, für systematische vegetationskundliche Arbeiten in den Vordergrund stellt. Reine «Affinitätsvergleiche» von Vegetationstabellen lassen den qualitativen soziologischen Rang einer Art unberücksichtigt. Sie können daher zur Abgrenzung von Assoziationen, den grundlegenden Vegetationseinheiten, nicht genügen. Ich möchte wünschen, dass man auch in Zürich, dem einstigen Zentrum pflanzensoziologischen Schaffens, sich auf die ursprüngliche Bedeutung des Assoziationsbegriffes zurückbesinne.

Die Autoren haben in den «Süddeutschen Pflanzengesellschaften» ein immenses Aufnahmematerial auf verhältnismäßig bescheidenem Raum zusammengestellt und bewertet. Das konnte nur gelingen, weil der Herausgeber über seriöses Wissen verfügt, das bis in alle Einzelheiten auf eigener Erfahrung beruht. Seine Kenntnisse reichen weit über den süddeutschen Raum hinaus. Sie sind zudem mit konstruktivem Erfassen der inneren Zusammenhänge gepaart.

Wir warten auf die weitere Bearbeitung der «Süddeutschen Pflanzengesellschaften». Bereits erschienen 1977: Teil I, Fels- und Mauergesellschaften; Teil III Wirtschaftswiesen und Unkrautgesellschaften; Teil IV Wälder. Es handelt sich ohne

Zweifel um die umfassendste Darstellung mitteleuropäischer Pflanzengesellschaften, die sich auch auf die weitere vegetationskundliche Erforschung der Schweiz befruchtend auswirken dürfte. *W. Trepp*

BOURLIÈRE, F. und LAMOTTE, M.
(Herausgeber):

Problème d'écologie: structure et fonctionnement des écosystèmes terrestres.
Masson, Paris. 360 S. Preis: 160 fFr.
1978.

Das von den Herausgebern mit einer Einleitung über das Wesen, über die Bestandteile und über die Funktionsabläufe von Ökosystemen versehene Werk enthält Berichte über die Ergebnisse von 6 Projekten französischer Wissenschaftler, die im Rahmen des Internationalen Biologischen Programmes (IBP) durchgeführt werden. Es betrifft die folgenden Vegetationen und Gegenden: 1. Dauerweide in Nordwestfrankreich (Pays de Merlerault, Orne), 2. Rotbuchenwald bei Paris (Fontainebleau), 3. Steineichenwald bei Montpellier (Rouquet), 4. Trockene Savanne in Senegal (Fété Olé), 5. Feuchte Savanne der Elfenbeinküste (Lamto) und 6. Immergrüner Regenwald der Elfenbeinküste (Yapo und Banco). Die einzelnen Projekte sind nicht nach dem gleichen Schema dargestellt. Es fehlt leider auch eine zusammenfassende Diskussion und ein Vergleich aller bearbeiteten Ökosysteme. Für die meisten Projekte sind neben Literaturauswertung die Ergebnisse von 10jährigen Messungen einzelner Klima- und Bodenfaktoren zur Charakterisierung der Umweltbedingungen herangezogen worden. Die Darstellungen enthalten im allgemeinen Vegetationsbeschreibungen, Messungen der Biomasse und die Inventarisierung von bestimmten Pflanzen- und Tiergruppen. Einzelne Phasen von Stoffkreisläufen und Energieflüssen wurden in allen Projekten erfasst. Schweizer Förster werden sich vor allem für den «Rotbuchenwald bei Paris» interessieren, der mit anderen Buchenwäldern Mitteleuropas durchaus vergleichbar ist. Neben der Vegetationsbeschreibung, der Messung der Regenerationsfähigkeit

und der Darstellung von Stickstoff-, Phosphor-, Kalium-, Kalzium- und Magnesium-Kreisläufen wird eingehend auf die Zusammensetzung und Verteilung von Kleinsäugern, Vögeln, Makroarthropoden und

Regenwürmern eingegangen. Allen Förstern, die sich für Zusammenhänge in Ökosystemen interessieren, ist das Studium dieses anregenden Buches zu empfehlen.
E. Landolt

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

Bundesrepublik Deutschland

PLATEN, J.:

Zu: Die zukünftige Bedeutung der Buche für die nordwestdeutsche Forst- und Holzwirtschaft.

Forstarchiv, 50 (1979), 4, S. 71

In der von *W. Knigge* und *J. D. Urzua* im Forstarchiv 48/1977 publizierten Arbeit (besprochen in der Schweiz. Zeitschrift f. Forstwesen, 130 (1979) Heft 5, wurde die Praxis zum Erfahrungsaustausch aufgefordert.

Im Forstarchiv 50 (1979) kann *J. von Platen* antworten, und Ergebnisse aus einem Privatforstbetrieb im Harzvorland mit einem jährlichen Anfall von etwa 1250 Fm Buchenholz aufzeigen. Von 1969 (Tiefstand) bis 1978 sind die Preise für Stammholz unverhältnismässig gestiegen, während Palettenholz und Industrieholz dem Anstieg nicht folgen konnten. Die Prognosen lauten für Stammholz durchwegs günstig, geringere Sortimente werden sich dagegen kaum erholen. Dennoch kann gesagt werden, dass die Buche heute weniger ein Massensoriment darstellt, sondern dass durch ständige Pflegemassnahmen (4jährige Durchforstungen) aus mittelalten Beständen sehr gut bewertetes Stammholz erzogen werden kann. Schichtholz ist mit Vorteil auf Kranlängen auszuhalten, und über 140 Jahre altes Starkholz sollte marktgerecht abgebaut und nicht mehr angestrebt werden, weil allein schon der Rotkern einen negativen Wertzuwachs bedeutet.

Schweizerische Erfahrungen zu diesen Problemen wären wertvoll. *F. Schädelin*

Lärche — Herkunftsfrage — Holzverwertung

Allgemeine Forstzeitschrift, 34 (1979), Heft 6.

Redaktor *Mörmann* bespricht einleitend *Schobers* Veröffentlichung über seine norddeutschen Versuche im Rahmen des II. Internationalen Lärchen-Provenienzversuches (Schriftenreihe der Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen und Mitteilungen der Niedersächsischen Forstlichen Versuchsanstalt, Band 49, 358 S., DM 49,—). Manche der Wertungen und Empfehlungen, die aus Untersuchungen in den 7/8j. und 13/17j. norddeutschen Lärchenversuchen bezüglich Wuchsleistung, Schaftform und Krebsresistenz gezogen wurden, dürften auch im schweizerischen Mittelland gelten.

H. Sachsse beschreibt die Eigenschaften und die Verwertung des Lärchenholzes. Im anatomischen Bau ähneln sich das Holz der Europäischen Lärche, der Japanlärche und ihres Bastardes so stark, dass praktisch weder eine makroskopische noch eine mikroskopische Unterscheidung möglich ist. Mit einem «Geradeziehen» krummwüchsiger junger Lärchen könne nicht gerechnet werden, die Krümmung bleibe erhalten und wachse sich nicht aus. Viele Lärchen behalten, im Gegensatz zur Fichte, den Linksdrehwuchs dauernd bei. Zu enge Pflanzverbände sowie Vergesellschaftung mit Fichte und Douglasie scheinen den Lärchenkrebsbefall zu fördern.

S. Geyer berichtet über Anfall und Verwertung des Holzes der Europäischen Lärche in Baden-Württemberg, wo diese Baumart seit der Mitte des 18. Jahrhun-